

Der Sächsische Erzähler, Lageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Reg. Amtshauptmannschaft, der Reg. Schulinspektion und des Reg. Hauptzollamtes
zu Bautzen, sowie des Reg. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Seit dem 1. Januar 1910 ist der militärische Dienst nach
Bestätigung des Militärdienstes und Genehmigung durch
den Militärrichter des Beauftragten bei Aushebungsberechtigung
bis zum 1. Februar 1910, bei Bestätigung bis zum 1. Februar 1910
bis zum 1. Februar 1911, bei Bestätigung bis zum 1. Februar 1911
bis zum 1. Februar 1912, etc. etc. entsprechend.
Gewöhnliche Dienstzeit: 10 Jahre
Wiederholung: 10 Jahre
Wiederholung: 10 Jahre
Wiederholung: 10 Jahre

Geschäftsstelle Nr. 22.
Bestellungen werden bei allen Wohnorten bei bestellten
Händlern, für Bischofswerda und Umgebung bei unseren
Zeitungsgeschäften, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes
angemessen. Sofern der Geschäftsstelle Wands 8 Uhr.
1. Dienst und Wehrpflichtiger Jahrgang.

Siedlungen, welche in diesem Blatte die wechselseitige Veröffentlichung
haben, werden bis zum 10 Uhr angemessen, größere
und beschleunigte Anzeigen noch weiter, und ferner bis
nachgeholte Ausgabe 12 Uhr, die Wochenzettel 20 Uhr
Geringerer Dienstzeitbeginn 40 Uhr.
Für Wiederholung eingehender Anzeigen 100
höher Gebühr.

Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle.

Die mit der Führung der Rekrutierungs-Stammrollen betrauten Ortsbehörden — Stadträte, Bürgermeister und Gemeindevorstände — besorgen Aushebungsbüro (amtshauptmannschaftlichen) Bezirks werden veranlaßt, sofort durch öffentliche Bekanntmachung in ihrem Orte in ortüblicher Sprache oder, Brot-, Brot- oder Fabrikherren zu erlassen.

Der Wehrpflichtung zu der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterliegen sämtliche Wehrpflichtige, welche im Aushebungsjahr 1910 das 20. Geburtstag vollenden, sowie diejenigen Militärfähigen der älteren Jahrgänge, über deren Wehrpflichtung noch nicht endgültig durch die Ober-Ersatzkommission entschieden worden ist. Ebenso unterliegen dieser Wehrpflicht auch Wehranten, welche bis zum 1. Februar 1910 noch keinen Gestellungsbefehl erhalten haben und sich im Besitz eines Urlaubspasses befinden.

Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärfähigen befreit, welche für einen bestimmten und zwar älteren Zeitraum als bis zum Gestellungsjahr 1910 von den Ersatzbehörden hiervon entbunden oder über das laufende Jahr 1910 hinaus zurückgestellt worden sind.

Die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle muß in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1910

in der Orts- (Stammrollen-) Behörde des Wohn- oder Aufenthaltsortes erfolgen. Wer innerhalb des deutschen Reichsgebietes keinen Aufenthalt oder Wohnung hat, wobei sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, oder wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in Deutschland hatten. Sind Militärfähige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle eingetragen haben, zeitig abwesend (aus Reisen, auf See usw.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des vorgenannten Zeitraumes zur Stammrolle anzumelden.

Die zum einjährig freiwilligen Dienst berechtigten Militärfähigen — einschließlich der Seminaristen — haben sich, sofern sie nicht bereits vorher zum alten Militärdienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Wohn- oder Aufenthaltsortes in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Februar 1910 schriftlich oder mündlich unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines zu melden und ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen. Die Militärfähigen, welche in der genannten Zeit bei der Reg. Prüfungskommission um Erteilung des Berechtigungsscheines nachsuchen, haben sich ebenfalls schriftlich zu melden und ihre Zurückstellung zu beantragen.

Bei der erstenmaligen Anmeldung zur Stammrolle ist, daßfern die Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, der Landesamtliche Geburtschein für Wehrpflichtige, bei Wiederholung der Anmeldung aber der im ersten Gestellungsjahr erhaltenen Geburtschein vorzulegen. Änderungen sind bei der wiederholten Anmeldung etwa inzwischen eingetretene Veränderungen in betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes usw. mit anzugeben.

Sind Militärfähige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärfähigkeitsjahre ihren Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben diese behaftete Berichtigung der Stammrolle sofort beim Abgang und nach Ankunft an dem neuen Aufenthaltsort innerhalb dreier Tage der Stammrollen-Behörde der betreffenden Orte zu melden.

Wer diese vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die gemäß der Bestimmungen in § 46 der Wehrordnung vom 22. November 1888 anzulegenden Rekrutierungs-Stammrollen — für die Geburtsjahrgänge 1880, 1889, 1888 und, wenn erforderlich, auch für die älteren Jahrgänge — sind von den Orts- (Stammrollen-) Behörden, zur Vermeidung einer Ordnungsstrafe von 10 Mark,

spätestens bis zum 6. Februar 1910

unter Beifügung der Geburtslisten, der Geburts- und Lösungsscheine, sowie der etwa eingegangenen Benachrichtigungen über erfolgte eingehend zu besagen. Das Resultat ist in der Stammrolle zu vermerken — Gericht, Vergehen, Übertretung, Zeit, Art und Höhe der Strafe. — Und zwar sind in die Rekrutierungs-Stammrollen fortan nur solche Strafen einzutragen, welche in das Strafregister aufgenommen werden — zu vergl. Centralblatt für das Deutsche Reich vom Jahre 1888, Seite 809 —. Von Orten, in denen eine An- oder Stammrolle sind auch namentlich die Spalten 5b, c und 6, sofern dies mit Sicherheit geschehen kann, auszufüllen.

Über An- und Abmelungen Militärfähiger, welche nach Einreichen der Stammrollen im Jahre 1910 noch erfolgen, ist von den Orts- (Stammrollen-) Behörden stets sofort Anzeige hierher zu erstatten, auch sind letzterer die Geburts- oder Lösungsscheine beizufügen. Zu solchen Anzeigen sind Auszüge zur Rekrutierungs-Stammrolle, welche in der Roßger'schen Buchhandlung in Bautzen läufig sind, zu verwenden.

Personen, welche die deutsche Staats- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, sind von der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle auszuschließen. Dies ist in der Geburtsliste zu vermerken. Einige zweifelhafte dergleichen Fälle sind besonders hierher anzugeben.

Die Stadträte zu Bautzen und Bischofswerda, der Herr Bürgermeister zu Schirgiswalde und die Herren Gemeindevorstände des amts hauptmannschaftlichen Bezirks werden noch besonders auf die Anweisungen des Civilvorsitzenden der Ersatzkommission im Aushebungsbereich Bautzen vom 2. Januar 1902 und vom 19. Januar 1906, betreffend die Angabe des Gewerbes oder Standes des Vaters und des Militärfähigen, aufmerksam gemacht.

Die Aufnahmen der Militärfähigen sind in den Stammrollen zu unterscheiden.

Der Civilvorsitzende der Königl. Ersatz-Kommission im Aushebungsbereich Bautzen,
am 3. Januar 1910.

Außerterminliche Mustierung.

Die im Aushebungsbereiche Bautzen ansässigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes, sowie die der diesjährigen Ausbildungsberechtigung sich unterziehenden Seminaristen in Bautzen, welche am 1. April dieses Jahres bei einem Infanterie-Regiment eingestellt zu werden wünschen und nicht als einjährig freiwillige dienen wollen, werden hiermit aufgefordert, sich bis spätestens

den 25. dieses Monats

unter Vorlegung des Wehrzeugnisses oder der Ausbildungsurkunde oder des Lösungsscheines oder des Geburtscheines schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Bautzen anzumelden. Diese Anmeldung entbindet nicht von der Anmeldung zur Stammrolle.

Der Tag der außerterminlichen Mustierung wird später bekannt gegeben.

Bautzen, am 3. Januar 1910.

Der Civilvorsitzende der Königl. Ersatz-Kommission des Aushebungsbereichs Bautzen.

- a) im Jahre 1890 geboren,
- b) bei der letzten Erneuerung aus irgend einem Grunde juridisch gestellt worden sind, und
- c) Hunde, welche sich im Besitz eines Urlaubspasses befinden und bis zum 1. Februar 1910 noch keinen Gesellungsbesitz erhalten haben.

und im Verwaltungsbereiche des unterzeichneten Stadtrats sich aufzuhalten, hierdurch aufgefordert, in der Zeit

Vom 15. Januar bis 1. Februar 1910

von vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, unter Vorlegung ihrer Geburts- oder Lösungsscheine sich entweder persönlich oder durch ihre Eltern, Vormünder, Sohn, Bruder oder Habitscherrn in der hiesigen Rats- und Polizeieigendom ammelden zu lassen.

Wehrpflichtige, welche sich nicht vorschriftsmäßig anmelden, werden mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Zugleich werden die Militärpflchtigen auf die Bestimmung in § 25, 9 der Deutschen Wehrordnung aufmerksam gemacht, wonach diejenigen, welche noch Anmeldung zur Stammliste im Laufe eines ihrer Militärpflchtjahrs ihren dauernden Aufenthaltsort oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebung- oder Mustierungsbereich verlegen, dieses behufs Berichtigung der Stammliste sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammliste aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammliste führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden haben.

Stadtrat Bischöfswerda, am 3. Januar 1910.

Hundesteuer betreffend.

Nach § 1 des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend, vom 18. August 1868, in Verbindung mit § 1 des hiesigen Regulativs vom 13. März 1901 ist für jeden Hund, welcher hier gehalten wird, eine jährliche Abgabe zu entrichten, welche 10 M. und, wenn jemand mehr als einen Hund hält, für den ersten 10 M., für den zweiten 15 M., für den dritten und jeden weiteren Hund 25 M. beträgt.

Diese Bestimmung erledet insofern eine Abänderung, als für Zug-

hunde für die aus straftümlichen Gründen aus dem Zweck des Betriebs genötigten Hunde welche niemals bei unerlaubten Plätzen, eine jährliche Abgabe von 5 M. für jeden Hund zu entrichten ist.

Gemäß § 3 des angeführten Gesetzes werden alle diejenigen höchsten Einwohner, welche Hunde besitzen, hiermit aufgefordert, eine Vernehmung vor der am Dienstagabend des Hundesteuerabgabentags bis zum 10. Januar 1910 zur Ausstellung des Hundesteuerlasters unter anzugeben, welche Hunde sie besitzen und dabei besonders anzugeben, ob dieselben in geschlossenen Räumen oder in Hofräumen an der Seite liegen und ob dieselben, wenn sie von den Besitzern der Ausübung ihres Gewerbes zum Biehen benutzt werden, in der Zeit, wo sie zu diesen Verrichtungen nicht verwendet werden, umausgelegt an der Seite liegen oder in geschlossenen Räumen gehalten werden.

Vorgedachte Anzeigen sind nach § 3 des Gesetzes höchstens zu erstatten und bis zum 10. Januar 1910 an die Schämmerei kasse einzureichen.

Der volle regulativmäßige Hundesteuerbetrag auf das ganze Jahr ist spätestens bis Ende Januar 1910 an die Schämmerei kasse abzuzahlen.

Stadtrat Bischöfswerda, am 3. Januar 1910.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten
Dienstag, den 4. Januar 1910, nachmittags 5 Uhr,
im Bürgerzaal des Rathauses.

Tagesordnung: Wahl der gewünschten ständigen Ausschüsse auf das Jahr 1910.

Bischofswerda, am 3. Januar 1910.

Große, Stadtverordneten-Vorsteher.

Städtische Handelschule zu Bautzen.

1. Höhere Bildung. Aufnahme von 18 Jäbern an. Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig freiwilligen Militärdienst. 2. Schulungs-Bildung.

Nähere Auskunft erliebt Prof. Hellbach, Direktor.

Welthandelsverkehr und Welthandelspolitik.

Der Welthandelsverkehr ist für den allgemeinen Gütertausch von Land zu Land, von Stadt zu Stadt und auch von Dorf zu Dorf ein so mächtiger Kulturfaktor geworden, daß jede Störung desselben auf dem wirtschaftlichen Gebiet sehr empfindlich verschärft wird. Alle Nationen können in dieser Hinsicht von den zwei letzten Jahren ein Liedchen singen, denn der Welthandelsverkehr zeigte im Jahr 1908 schwere Störungen, die auch noch im Jahr 1909 nachwirken, die Industrien aller Länder hatten darunter am schwersten zu leiden, und was für ein Abbruch dem Welthandel aus der Krise erwuchs, das zeigte die bedauerliche Tatsache, daß in den Jahren 1908 und 1909 in allen Hafenstädten der Welt ungemein viele Schiffe stilllagen, weil sie kein Frachtgut und keine Passagiere erhalten konnten. Man ist nun gewohnt, in solchen Krisen zu sagen, daß das Geschäftsleben und der Welthandelsverkehr abwechselnd Flut und Ebbe, Steigen und Sinken zeige. Es mag dies eine naturgesetzliche Erscheinung sein, aber da auch im neuen Jahr das wirtschaftliche Leben der Völker noch dunkle Wolken zeigt, so kann doch auch die Frage gestellt werden, ob die Welthandelspolitik sich immer mit den Interessen des Welthandelsverkehrs deckt. Alle Welt fordert heutzutage die Hebung von Handel und Verkehr, aber die Produzenten verlangen auch gegenüber der stark gewachsenen ausländischen Konkurrenz Schutzzölle für ihre Produkte. Man muß nun wohl die Berechtigung dieser Forderung bis zu einem gewissen Grad anerkennen, denn wenn der einheimische Produzent, Landwirt und Industrielle gar keinen Schutz gegen die fremde Konkurrenz in den Staatsgesehen mehr fände, so könnte sein ganzer Produktionszweig vernichtet werden. Die praktische Welthandelspolitik verlangt also genügenden Schutz der einheimischen Produktionen gegen die ausländische Konkurrenz, aber sie erhebt im übrigen unbedingt flotten gegenseitigen Gütertausch auf Grund der sogenannten Meistvergünstigung. Diese Meistvergünstigungsklausel, die in den meisten Handelsverträgen schon vor langen Jahrzehnten durch weitblickende Regierungen und Staatsmännern eingeführt wurde, hat aber in der jüngsten Gegenwart durch die Handelspolitik Nordamerikas und Frankreichs eine schwere Einbuße erlitten, ja sie ist diesen Ländern gegenüber nahezu verloren geworden, denn die Vereinigten Staaten von Nordamerika verlangen vom Ausland die Meistvergünstigung für die amerikanische Ware, also wesentliche Zollreduzierungen, ohne daß Amerika selbst dieselben Vergünstigungen gewährt. Dasselbe tut auch Frankreich durch seine neuesten Schutzzölle, die wesentliche Erhöhungen zeigen, während Frankreich

sich, zumal Deutschland gegenüber noch von dem Recht der Meistvergünstigung auf Grund des Frankfurter Friedensvertrags vom Jahr 1871 Anspruch macht. Die Interessen des Welthandelsverkehrs und die vielfach geübte Welthandelspolitik decken sich daher jetzt in vielen Fällen gar nicht mehr und man darf sich nicht wundern, wenn schwere Handelskrisen jetzt länger andauern als in früheren Zeiten. In den letzten Jahren hat man es auch oft für gut befunden, internationale Fragen durch internationale Konferenzen lösen zu helfen, und es wäre vielleicht an der Zeit, auch für Lösung handelspolitischer Probleme internationale Konferenzen einzuberufen. Die Nordamerikaner werden allerdings wohl nicht geneigt sein, eine solche Konferenz zu beschließen, aber dann blieb doch eine Konferenz der europäischen Mächte zur Regelung der Welthandelspolitik noch möglich, und diese europäische Konferenz könnte sehr viel Gutes für Europa und jeden europäischen Staat leisten, wenn sie einmal eine allgemeine Schutzzolllinie gegen Amerika vereinbaren würde. Es wäre dies wohl das einzige Mittel, um die Nordamerikaner von ihrer grenzenlosen Schutzzollpolitik abzutragen.

Deutsches Reich.

Am Neujahrsfest fand im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses die herkömmliche große Neujahrsfeier vor den kaiserlichen Majestäten statt. Daran schloß sich später die übliche Ausgabe der Neujahrsparole im Reichstag in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserlichen Prinzen.

Der Kaiser nahm am Nachmittag des Silvesterfestes einen längeren Vortrag des Reichstagsabgeordneten v. Bethmann Hollweg im Neuen Palais bei Potsdam entgegen. Ueber den Inhalt des Vortrags verlautet einstweilen noch nichts bestimmteres.

Prinzessin Albert zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist von einem Bringen entbunden worden. Ihr Gemahl ist ein jüngerer Bruder des Herzogs Friedrich Ferdinand von Glücksburg, des Seniors dieser Linie des Hauses Holstein.

Das in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags angekündigte Kolonialbeamtengebot, betr. die Regelung der Rechtsverhältnisse der Beamten in den deutschen Schutzgebieten, ist nunmehr soweit fertiggestellt, daß es nächstens dem Bundesrat zugehen kann. Dagegen wird die ebenfalls angekündigte Novelle zum Talonsteuergesetz nicht an den Reichstag gelangen, da alle Gesellschaften, die sich im vergangenen Sommer der Talonsteuer entzogen hatten, ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, die hinterzogenen Summen nachträglich an den Staat zu entrichten.

Der Reichstag nimmt bekanntlich am Dienstag, den 11. Januar 1910, seine durch die weib-

nachtliche Ferienpause unterbrochenen Verhandlungen wieder auf. Am gleichen Tage tritt auch der preußische Landtag zu seiner neuen Session zusammen; seine Eröffnung findet durch den Kaiser und König persönlich mittels Thronrede im Weißen Saale des Berliner Residenzschlosses statt. Das Abgeordnetenhaus tritt zwei Stunden nach dem Eröffnungssitz zu seiner ersten rein formellen Sitzung zusammen. Am 12. Januar ist Präsidientenwahl im Abgeordnetenhaus; das Herrenhaus hält bereits am Tage der Eröffnung seine konstituierende Sitzung ab.

Die sensationelle Nachricht, der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schoen, benutzte Visitenkarten mit dem französischen Namensaufdruck "Baron de Schoen", speziell im Verkehr mit Mitgliedern des Reichstags, wird von der "Tägl. Rundschau" mit der Sicherung aufrecht erhalten, ihr selbst habe eine berartige Visitenkarte des Herrn Staatssekretär vorgelegen. Trotzdem möchte man es noch immer nicht glauben, daß der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten des Reichs sein Nationalitätsgefühl in solcher Weise verleugnen sollte.

Noch kurz vor Jahresende, am 30. Dezember, ist im Großherzogtum Weimar die legte der notwendig gewordenen Stichwahlen zum Landtag vollzogen worden. Sie wurde seitens der sogenannten "Tausendtälermänner" im vierten Verwaltungsbereich vorgenommen und hatte zwischen dem liberalen Kandidaten, Rechnungsamtsassistent Stemmler-Kallendorfheim, und dem konservativen Kandidaten, Oeconomierat Dobeneder-Bernbach, zu entscheiden. Stemmler wurde gewählt, womit sich sämtliche Mandate der "Tausendtälermänner" in den Händen der Liberalen befinden.

Gegen die vom Justizgericht Berlin — Mitte — nicht vom Kaiserlichen Gerichtshof in Tsingtau (Kiautschou), wie es zuerst hieß —, verfügte Beschlußnahme eines Gutshabens der russischen Regierung beim Berliner Bankhaus Mendelsohn & Co., in Höhe von rund fünf Millionen Mark zugunsten des Klügers, des Hauptmanns a. D. von Helfeld, in Charlottenburg, hat die russische Regierung Nachwerde eingelegt, da sie dies Verfahren, als völkerrechtswidrig betrachtet. Infolge des russischen Einspruchs ist die ganze Angelegenheit vom Berliner Auswärtigen Amt dem Gerichtshof zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten überwiesen worden, und zwar durch Vermittlung des preußischen Justizministeriums. Von einer Aussetzung der Beschlußnahme war indessen bis zum 31. Dezember noch nichts bekannt geworden, doch hat das genannte Bankhaus in dieser Beziehung bereits Schritte eingeleitet. Daneben sind von dem zur Schlichtung dieser Angelegenheit in Berlin eingetroffenen Spezialbevollmächtigten Russlands, von Dynowski, Vergleichsverhandlungen mit dem Klüger, Herrn von Helfeld, eröffnet worden.

Die politische und wirtschaftliche Lage in Spanien ist durch die neuerliche Rückkehr des Präsidenten der Bürgerlichen Regierung.

Dr. A. Schulz-Hausmann, hier von seinem Posten als Chef des Reichsbahndienstes in Berlin nach 20-jähriger Tätigkeit zurückgetreten, ist verabschiedet worden am 31. Dezember von den Beamten des Reichsbahndienstes. Zum neuen Präsidenten dieses Amtes ist bekanntlich der bisherige Vorsitzende der Generaldirektion der reichsbahnlichen Eisenbahnen in Strassburg, Waderzapp, ernannt worden.

ÖSTERREICH-Ungarn.

Der bekannte Wiener Historiker Dr. Friedjung hält trotz des Umstandes, daß der gegen ihn und die "Reichspost" angestrebte Verleidigungsprozeß der serbisch-kroatischen Koalition des österreichischen Abgeordnetenkamtes durch Vergleich niedergeschlagen worden ist, seine Behauptung, die Mitglieder seien in die großerzbische Propaganda verwickelt, in der Öffentlichkeit aufrecht. Die slavische Presse Österreichs fordert daher die serbisch-kroatische Koalition auf. Dr. Friedjung erneut zu verklagen.

Die politische Situation in Ungarn verschärft sich immer mehr. Von Seiten der Justizpartei wird ein rücksichtloser Kampf gegen jedes Bestreben, die Rechte der ungarischen Nation zu entkräften, angekündigt. Die Partei will keine Steuern, kein Budget und keine Soldaten mehr bewilligen.

Frankreich.

Präsident Galliéres empfing am Sonntag nachmittag das diplomatische Corps. Der spanische Botschafter, der als Dogen eine Ansprache hielt, und der Präsident beglückwünschten sich gegenseitig zur Aufrechterhaltung des Friedens, die auf die ständigen Bemühungen der Diplomatie zurückzuführen sei. Später empfing der Präsident die Mitglieder der marokkanischen Sondergesandtschaft.

Die französische Deputiertenkammer bewilligte am 30. Dezember mit 448 gegen 54 Stimmen die regierungssouveränen gesetzten zwei provisorischen Budgetabstimmungen, womit sie der Regierung des Herrn Briand gewissermaßen ein politisches Neujahrsgeschenk gemacht hat. — Der frühere französische Ministerpräsident Clemenceau ist aus dem radikalen Parteiverband ausgeschlossen, welchen Radikalen erzeugend schafft er mit dem Hinweis auf das zwischen den Radikalen und den Sozialdemokraten in Lyon bei den dortigen Gemeinderatswahlen abgeschlossene Bündnis begründet. In Pariser politischen Kreisen glaubt man, Clemenceau meine es gar nicht so ernst mit diesem seinen Auftritt gegen ein Zusammensein der Radikal-

e und demokratischen Parteien.

Italien.

Am 30. Dezember jährt sich zum ersten Male der Tag der Erdbebenkatastrophe von Messina. Der italienische Senat beriet am Donnerstag gerade die Vorlage, betr. die Maßnahmen für die durch das Erdbeben betroffenen Orte Siziliens und Unteritaliens. Der Staatsoberpräsident gedachte des Jahrestages dieses nationalen Unglücks, und der anwesende Kabinettchef Sonnino erklärte, die Regierung wolle die Wirkungen der Erdbebenkatastrophe soweit als möglich wieder gut machen, und ersuchte das Haus um die Billigung der erforderlichen Mittel. Der Senat genehmigte sodann einstimmig die genannte Vorlage und vertrug sie sich schließlich auf unbekannte Zeit.

Moskau.

Der Kaiser von Russland ist mit seiner Familie aus der Krim nach Schloss Borkoje Gelo bei Petersburg zurückgekehrt.

Balkanhalbinsel.

Der Rücktritt des türkischen Großvoivods Hilmi Pascha und seine Erziehung durch den bisherigen Voivod der Pforte in Rom, Hafsi Bey, wird auch Veränderungen in der Zusammensetzung des seitherigen türkischen Kabinetts nach sich ziehen. Von seinen Mitgliedern werden, wie verlautet, der Minister des Innern, der Minister des Außen, der Finanzminister und der Justizminister ihre Portefeuilles behalten, dagegen sollen die übrigen Minister neu ernannt werden. Indessen heißt es, daß zwischen der jungtürkischen Partei und Hafsi Bey bezüglich der Zusammensetzung seines Kabinetts noch keineswegs schon alles im reinen sei.

Die Krise im griechischen Kriegsministerium ist durch die Neuerennung des Obersten Konstantinidis zum Kriegsminister wieder beigelegt worden.

Marokko.

Im marokkanischen Küstengebiet ist es trotz des Friedensschlusses zwischen Spanien und den Arabalen plötzlich zu neuen Feindseligkeiten der Arabalen gegen die Spanier gekommen. Am 29. Dezember abends wurde von einer starken Anzahl Arabalen ein bestiges Gewehrfeuer gegen den befestigten Ort Alhucemas, der eine spanische Besetzung hat, eröffnet, doch verursachte das Feuer auf spanischer Seite keine Verluste. Die spanische Besetzung ihrerseits antwortete mit Kanonenbeschüssen. Spanischerseits befürchtet man, daß dieser Vorgang nur das Vorspiel zu neuen umfassen-

den Feindseligkeiten ist, welche die Spanier nicht feiern werden, vermutlich würde der Krieg wieder beginnen, sobald die Riffkämme ihre Grenze überboren hätten. — Der Platz Alhucemas liegt westlich von Melilla, dem Hauptort der spanischen Besitzungen an der Nordküste Marokkos.

Amrika.

Das Marinedepartement in Washington hat beschlossen, aus technischen Gründen, wie auch im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung der amerikanischen Interessen in Ostasien, die jetzige Pacificflotte in eine asiatische und eine Pacificflotte zu teilen.

Bei Trenton in Nordamerika entgleiste der kalifornische Expresszug. Fünf Personen verbrannten hierbei, viele andere wurden schwer verletzt.

Küste.

Ein neuer Attentatsversuch gegen einen hohen englischen Beamten wird aus Indien gemeldet. An der Tür des vomstellvertretenden Regierungskommissar in Lahore bewohnten Hauses wurde von dessen Diener ein an seinen Herrn adressiertes Paket aufgefunden. Als der Diener das Paket öffnete, erfolgte eine Explosion, durch welche dem Mann eine Hand zerschmettert wurde. Über den Absender des Pakets herrscht vollständige Unbekanntheit.

In Japan macht sich eine große wirtschaftliche Depression geltend. Auf eine Rundfrage des Ministerpräsidenten Matsura an die japanischen Handelskammern über die Ursachen der Krise werden in den Antworten als Ursachen angegeben die Abnahme der wirtschaftlichen Kraft Japans nach dem Kriege mit Russland, die hohen Kriegssteuern, die Sparwut im japanischen Volke nach der Zeit des Kriegs und die Reaktion gegen die Gründerzeit.

Sachsen.

Dresden, 3. Jan. Die Glückwünschkundgebung am Neujahrstag am Königlichen Hof sind programmatisch verlaufen. In den Mittagsstunden erschienen über 1300 Herren zur Gratulation und Abends 850 Damen und Herren. Auch hatte Se. Maj. der König die Glückwünsche der königlichen Familie, der Herren des Dienstes, der katholischen Geistlichkeit, des königl. Leibarztes, der Oberhofmeisterin Frau v. d. Gabelent-Linsingen und des Ministers des königl. Hauses v. Meissl-Reichenbach entgegengenommen.

Prinz Johann Georg empfing vor gestern den Kriegsminister Freiherrn v. Hausen, sowie Abordnungen der Offizierkorps des Garde-Reiter-Regiments, des Infanterie-Regiments Nr. 107, des Schützen-Regiments Nr. 108 und des Jäger-Bataillons Nr. 18 mit den Kommandeuren an der Spitze, um die Neujahrsglückwünsche entgegenzunehmen. Im Laufe des Tages schrieben sich zahlreiche Herren vom Zivil und Militär in die im prinzlichen Palais ausgelegten Listen ein.

Se. Maj. der König wohnte gestern vor mittag halb 11 Uhr dem Gottesdienst in der katholischen Hoffkirche bei und nahm um 2 Uhr an dem Diner der Vereinigung alter Herren im Offizierskasino des Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 teil. Heute morgen 7 Uhr 22 Min. begab sich der König nach Meiningen, um an den Hochzeitsfeierlichkeiten teilzunehmen.

Bischofswerba, 3. Januar. Der Eintritt in das neue Jahr erfolgte in unserer Stadt unter dem Geläut der Glocken und unter den Klängen des vom Stadtchor gebildeten Chorals: „Nun danket alle Gott!“ Das auch noch in unzähligen anderen Formen und Fällen das neue Jahr begrüßt wurde, ist selbstverständlich. Jedenfalls wogte in der Mitternachtstunde eine außerordentlich zahlreiche Menge auf dem Marktplatz und in den Hauptstraßen auf und ab. Da gleichzeitig vom Kirchturm das Festgeläute ertönte, so wurde vielfach die Musik überdeckt. Ob es nicht zweckmäßig erscheint, in künftigen Fällen mit dem Geläute nach dem Verklingen des Chorals einzuhören? Fast überall sah man hell erleuchtete Fenster, hier und dort erstrahlte der Christbaum, im vollen Kerzenlang. Auch die Kirche war zum Silvestergottesdienst von Andächtigen fast überfüllt.

+ Bischofswerba, 3. Jan. Der Männergesangverein „Liedertafel“ trat am 2. Januar im Schülhaus mit einem Konzert an die Öffentlichkeit, das sehr große Anziehungskraft auf ein musikliebendes Publikum in Stadt und weiter Umgebung ausübte, so daß der Saal und die Emporen voll besetzt waren, wie lange nicht vorher. Voll großer Erwartungen harzte die Zuhörerschaft des Kommenden und fand sich, wie wir voraus bemerken wollen, nicht enttäuscht; selbst



Der in Italien ermordete deutsche Forschungsreisende Burchardt.

Im Innern Arabiens, in dem die türkischen Behörden sich vergeblich bemühen, ihre Autorität über die aufständischen Nomadenstämme zu festigen, ist dieser Tage bekanntlich ein tüchtiger Pionier der deutschen Wissenschaft, der Forschungsreisende G. Burchardt, erschlagen worden. Burchardt, der einer angesehenen Berliner Familie entstammt, hat den größten Teil seines Lebens der geographischen und kulturhistorischen Erforschung in Westasien gewidmet. In den letzten Jahren lebte er in Sana, in der Provinz Jemen,

und bemühte sich, durch zahlreiche Reisen die Reste einer alten Kultur im Innern Arabiens kennen zu lernen und in zahlreichen photographischen Dokumenten festzuhalten. Die Eingeborenen nannten den friedliebenden, freundlichen Mann, der bei ihnen sehr beliebt war, nur den „Photographen“. Die Horde, die Burchardt und seinen Begleiter, den Marchese Bengoni auf ihrer letzten abenteuerlichen Reise von Sana nach Ta'is erschlug, dürfte die beiden Forscher für türkische Steuerbeamte gehalten haben.

... der Sänger und Organist zu Tischke eröffneten das Konzert mit dem Klavierkonzert in C-Dur von zwei sehr schönen prachtvollen Konzertflügeln. Die großartige Technik sowohl, als auch der prachtvolle Vortrag der beiden Herren fand die dankbarste Anerkennung aller, wie die lautlose Stille bis zum Ende deutlich erkennen ließ. Mit dem Vortrag des Männerchores „Vorel“ trat der neue Dirigent der „Liederlust“, Herr Organist zu Tischke, erstmals an die Öffentlichkeit und erzielte damit einen so wirkungsvollen Erfolg, daß der Verein darauf stolz sein kann. Die seine Rilancierung, der freie Vortrag, die tadellose Legtaussprache und die fortgesetzte Aufmerksamkeit auf den Dirigenten ließen erkennen, wie er und seine Sänger unermüdlich gearbeitet haben, um so vorzügliches leisten zu können. Die anderen Männerchöre gelangen gleich gut, obwohl einzelne Nummern ziemlich hohe Anforderungen an die Sänger stellten. In „Rolands Horn“ für Männerchor, Soli, Waldhorn und Klavier sah man, wie Sänger und Dirigent fleißig gearbeitet hatten, um abgesehen von einzelnen kleinen Schwankungen, besonders des Solotenoristen, das Werk so vorzuführen, wie es der Fall war. Nebenbei sei bemerkt, daß der Herr Dirigent erst seit September den Verein leitet. Die Begleitung am Klavier hatte Herr Kantor Köhler freundlich übernommen und führte sie ganz vorzüglich aus. Wir beglückwünschen den Verein zu seinem Dirigenten, der bei erneutem Auftreten mit seiner Sängerschaft eine immer größere Gemeinde gewinnen wird, die, wie der Beifall zeigte, für Ausgezeichnetes sehr dankbar ist. Sehr erfreulich und vielversprechend ist auch das Zusammenspielen der beiden ausgezeichneten musikalischen Kräfte, des Herrn Kantor Köhler und Herrn Organist zu Tischke, die in Zukunft gewiß noch manch schönen Genuss auf diesem Gebiet uns bereiten werden. Den Glanzpunkt des Abends aber bildete das Auftreten der Kgl. Hofopernsängerin Fr. Magdalene Seebe - Dresden, die Herr Organist zu Tischke als Solistin gewonnen hatte. Es erübrigte sich, eine ausführlichere glänzende Kritik über sie hier abzugeben, da die Künstlerin eine solche von berufenster Seite gewöhnt ist. Es sei aber hergehoben, daß unter der Zuhörerchaft nur eine Stimme laut wurde, die des reinsten Entzückens, begeistertster Freude und lebhaftester Zustimmung. Schon mit der Romanze aus Mignon „Kennen du das Land“ hatte sie sich in die Herzen der Konzertbesucher derart eingesungen, daß mit größter Spannung die anderen Bilder erwartet wurden, mit deren verhältnismäßig reicher Zahl Fr. Seebe besonderen Beifall fand. Ihre Frische und Herzlichkeit, mit denen sich die entzückende anmutige äußere Erscheinung bereit, rissen das andächtige Publikum förmlich hin. Bei ihrem letzten Bildchen als Zugabe, dem Brahmschen „Sandmännchen“, bei dem sie geheimnisvolle Stille erzielte, kam nicht nur die vollendete Kunstschriftlichkeit, sondern auch der seelenvolle Vortrag glänzend zur Geltung. Schade nur, daß der anhaltende, aus freudigem, beglückten Herzen gezollte Beifall die Künstlerin nicht bewegen konnte, noch einmal das Podium zu betreten. In Herrn Organist zu Tischke fand Fr. Seebe einen feinsinnigen, dezenten Begleiter am Klavier, der meisterhaft sich der Künstlerin anpaßte und dem dafür reiche Anerkennung und großer Dank gebührt. Möchte dazu beitragen, daß Herr Organist zu Tischke die Künstlerin in Leipzig und auch an anderen Orten am Klavier zu begleiten schon Gelegenheit hatte und dessen Bekanntschaft mit der Künstlerin und sein reges Interesse für ihren Werdegang wir ihr biefiges Auftreten zu verbunden haben. Alles in allem: Der Abend bot so schönes, daß darüber nur eine Stimme des Lobes erklang. Sehr erfreulich für die Ausführenden war auch, daß Zuhörer aus solchen Kreisen in großer Zahl anwesend waren, die sonst höhere Eintrittspreise scheuen, aber erklärten, voll befriedigt zu sein. — Des weiteren wollen wir schon jetzt bemerken, daß Fr. Seebe im kommenden Herbst in einem „Liederabend“ hier wieder erscheinen würde, falls der Wunsch an sie herantritt, dem selbstverständlich stattgegeben werden wird.

Bischofswerda, 8. Januar. Seit Sonnabend stehen wir unter dem Zepter des Januars. Der erste Monat des Jahres scheint von jener als ein grimmiger Herr gegolten zu haben, denn in gar manchen Volksbüchlein und Bildern fahrender Gesellen gedenkt man seiner Schne- und Eisberthshaft. Daher ist er auch im alten deutschen Kalender als der eigentliche Wintermonat, der Hartmonat, aufgeführt. Seinen Namen hat er von dem alitalienischen Gott Janus, dem man zwei Gesichter zuschrieb, zur Rück-

seite in die Zukunft und zur anderen Seite in die Zukunft. Das Januarwetter kann es, wenn im Januar der Schnee in schweren Schichten die Straßen bedeckt und eisige Räte die Wasseradern erstarren läßt. Tauwetter ist ihm verbaut in diesen Tagen. Eine alte Bauernregel ist: Ist der Januar noch, bleibt leer das Jahr! Nur ein Jäger, der vor Räte knackt, sagt der Volksmund, verspricht eine gute Ernte. Hasen und Rehe freilich haben an einem solchen Januar wenig Freude. Der Schnee bedeckt das wenige Grün der Winterzeit vollends. Das Wild muß froh sein, wenn es an bitterer Baumrinde knabbern kann. Auch dem Menschen macht die Räte sich unangenehm bemerkbar. Uns lassen schon wenige Rätegrade frösteln. Der warme Ofen ist im Winter unser liebster Freund. Freilich, wenn wir auf stählernen Schlittschuhen über die glatte Eisfläche hineilen, dann kann uns auch die Räte nichts anhaben. Dann pulsiert das Blut rascher in den Adern. Wir atmen die frische Winterluft fern mit vollen Bügen. Und nun geht, wenn Sonne schlägt am Horizont aufzutauchen und die weiten Flächen in brillantem Dichte schimmern läßt, dann lachen wir des Frostes und freuen uns der Schönheit des Januars!

Bischofswerda, 8. Jan. Herr Direktor Beitter von der 14. Bürgerschule in Vorstadt Löbtau, seinerzeit Bürgerschullehrer alhier, ist vom 1. April 1910 ab zum Königl. Bezirkschulinspektor für den Inspektionsbezirk Borna ernannt worden.

Reklame

verteuert nicht etwa die Ware, sondern sie beschleunigt und vergrößert den Umsatz und ermöglicht dadurch vorteilhaftere Abschlüsse; sie ist dem modernen Geschäftsmann eine ...

Notwendigkeit.

— Der Sächsische Landtag wird nach Ablauf der Feiertagszeit wieder zu seinen Beratungen zusammen treten und zwar hält die Erste Sitzung am 7. Januar eine Sitzung ab, in der sie sich mit verschiedenen kleineren Vorlagen, die von der Zweiten Kammer erledigt sind, beschäftigen wird. Am 10. Januar tritt die Zweite Kammer wieder zu Deputationsitzungen zusammen, worauf am 11. Januar vormittags 10 Uhr die öffentlichen Sitzungen wieder aufgenommen werden. In der ersten Sitzung sollen eine Anzahl Staatskapitel und Kapitel des Reichsgerichtsberichts erledigt werden, während für die Sitzung am Mittwoch, den 12. Januar, die Vorberatung eines von sozialdemokratischer Seite eingebrachten Antrags, betreffend die Einrichtung einer Arbeitslosenfürsorge, in Aussicht steht.

— Was denken sich die Menschen beim Neujahrsglückwunsch? Weist gar nichts. Wenn der Bierphilister sein heiteres „Prost Neujahr!“ in die Welt hineinschreit, so schwört ihm wahrscheinlich der Gedanke an ein Glas Wunsch vor, denn Prost sagt man ja auch, wenn man miteinander anstoht. Daß das lateinische Wort prostat bedeutet: „Es möge!“ weiß er nicht. Und wenn er es wüßte, so wäre es immer noch ein recht oberflächlicher und kühler Wunsch. Noch weniger tief ist die Bedeutung des Wortes „gratulieren“. Das lateinische Zeitwort gratulator hängt mit gratius zusammen und heißt „ich mache mich bei jemand angenehm“ oder wie ein alter Bräutigam auf dem Lehrstuhl seinen Gymnasiasten in deren Sprache übersetzt „ich habe mich bei jemandem an“. Also der Ausdruck des größten Egoismus. Und ist es

noch etwas, was man nicht sagen kann? Ein unverwundbares Ding! Sagt es, so meint die „Glocke“, von besonderer Gedankenfertigkeit, wenn man dazu auf seinen Glücksmünzfarten das heilige Hufeisen, das abergläubische Kleebrett u. a. benutzt. Ein gemütvoller Mensch wird seinen Lieben einen Segenswunsch senden.

— Die Wallfahrt in der Zeit zwischen Neujahr und Ostern ist im Jahre 1910 infolge des frühzeitigen Osterfestes — 27. März — eine ungewöhnlich kurze, denn der Sonntag Vatertag, bis zu welchem Tage geistlicher Vorschritt aufsobald öffentliche als auch Gesellschafts- und Privat-Langvergnügen abgehalten werden dürfen, fällt auf den 6. März. Nach diesem Tage dürfen nur noch bis mit Mittwoch vor Ostern Konzertmusiken und theatralische Vorstellungen stattfinden. Auch für die Aufführung von Blasfassaden und kostümfesten ist infolgedessen die Frist eine sehr kurze, und wozu ist die Veranstaltung dieser Vergnügungen nur in der Zeit von Freitag, den 7. Januar bis Dienstag, den 8. Februar — Fastnacht — gestattet.

— Die Wandlung des Neujahrsanfangs. Das neue Jahr begann nicht zu jeder Zeit mit dem 1. Januar wie jetzt. Dies geschieht erst seit dem 16. und 17. Jahrhundert, als der Julianische Kalender wieder allgemein zu Ehren kam. Das Mittelalter begann sein Jahr etwa mit dem Osterfest, von dem der christliche Festkalender abhing; das war bei dem Wechsel des Ostertags, der auf 35 verschiedene Tage fallen konnte, allerdings ein höchst unglücklicher Termin. Nach deutscher mittelalterlicher Weise begann man das neue Jahr mit dem Fest der Geburt Christi, also mit dem 25. Dezember. Das war auch wohl die einzige logische Weise, weil ja die ganze christliche Kette eben von der „Geburt Christi“ rechnet, und auch weil dieser Tag der Wintersonnenwende am nächsten liegt.

— Finsternisse. Im Jahre 1910 finden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt, von denen im Königreich Sachsen jedoch nur die zweite Mondfinsternis sichtbar ist: a) 9. Mai: totale Sonnenfinsternis, sie beginnt 4.89 Uhr früh und endet 8.46 Uhr vormittags, sichtbar in Australien und dem Indischen Archipel; b) 24. Mai: totale Mondfinsternis von 4.47 Uhr fehlt bis 8.28 Uhr vorm., sichtbar im südwestlichen Europa, in Afrika und Amerika; c) 2. November: teilweise Sonnenfinsternis von 12.50 Uhr nachts bis 5.28 Uhr früh, sichtbar im nordöstlichen Asien und im nördlichen Stillen Ozean; d) 16. und 17. November: totale Mondfinsternis, Beginn 11.44 Uhr abends, Ende 2.58 Uhr früh, sichtbar in Asien, Europa, Afrika und Amerika.

— Wiedereinführung des Aufnässtempels. — Postlager-Karten. Wie das Reichspostamt soeben angeordnet hat, werden vom 1. Januar ab Einschreib- und Gilbriebe wieder mit dem Aufnässtempel versehen werden. Auch Bayern und Württemberg schließen sich dieser Maßnahme an. Für eine Einführung des Aufnässtempels für gewöhnliche Briefe ist jedoch das Reichspostamt noch immer nicht zu haben. Es würde dadurch eine Verzögerung im Postleistungserfordernis entstehen. Die ganze Entwicklung des Postbetriebs dränge jedoch auf eine immer größer werdende Einfachheit hin. Einschreib- und Gilbriebe würden jedoch von den übrigen Briefsendungen gesondert befördert und brauchten bei der Aufnäst nicht erst herausgezogen zu werden. Deshalb glaubte die deutsche Reichspostverwaltung vielfach gefüllten Wünschen entsprechen zu können, nicht aber bei gewöhnlichen Briefen. — Weiter plant Staatssekretär Krätte die Einführung von Postlager-Karten, die die Sicherheit der Aufhändigung postlagernder Briefe an bestimmte Personen begleiten soll.

— Die amtliche „Leipziger Zeitung“ in Leipzig beginnt am 31. Dezember 1909 das Jubiläum ihres 250jährigen Bestehens. Keine andere deutsche Zeitung kann auf ein derartiges Alter zurückblicken.

— Am 1. Januar 1910 ist die Einverleibung der bisherigen Leipziger Vororte Stötteritz, Stötzing, Strohscheid, Dösen, Döllitz und Rödern in die Stadtgemeinde Leipzig erfolgt. Die Bevölkerungsanzahl der Stadt Leipzig, die nach dem letzten Status rund 542 000 Personen betrug, erhöht durch die neue Einverleibung eine Vermehrung um rund 42 000 Einwohner.

— Wieviel Zigaretten sind zollfrei? Durch die Zigarettensteuergebung ist auch die Behandlung des Zigarettenrats der Steuerbeamten an den deutschen Grenzen geändert worden. Es war bisher im

Überzeugung ist, daß man nicht immer bis zum zentralen Zollfreien Waren bis 50 Gramm hinunter. Der heutige wesentlich höhere Betrag der Zollbelastung ist über der Kalkül geschehen, daß man sich weniger an die bestehenden Richtschriften hält. 7 bis 10 Sigaretten mittleren Formats bilden etwa das Quantum von 50 Gramm, das unbedingt zollfrei ist. Geht die eingeführte Menge darüber hinaus, so muß der Steuerende nicht nur die 50 Gramm überschreitende Menge, sondern seinen ganzen Gegenstand verzollen. Es wird zunächst der Gewichtszoll von 270 M. pro Doppelzentner erhoben; dazu kommt jetzt noch der Wertzuschlag, der im Steuererleichterungsgesetz auf 1000 M. pro Doppelzentner festgelegt ist. — Sigaretten sind zollfrei bis zu 50 Gramm, resp. bis zu 50 Stück. Größere Mengen werden mit 1 M. pro Gramm verzollt; dazu kommt noch die Wandelzöllesteuer, die auch von dem zollfreien Quantum erhoben wird.

Der vermisste Ballon "Anna" ist jetzt in Dresdener Luftschifferkreisen endgültig als verloren aufgegeben worden. Es wird vielfach bemängelt, daß man einem einzelnen Mann gestattete, eine solche tollkühne Fahrt anzutreten, doch soll Lieutenant Richter durchaus darauf bestanden haben. Beim Dresdener Luftschifferverein ist keine weitere Nachricht über den Verbleib des Ballons eingetroffen. — In Rübeln ist der Dampfer "Saxonia" eingelaufen. Der Kapitän Geeth berichtet, daß er bei den Nalandsinseln einen großen, schwerebedeckten Ballon gesehen habe, der in einer Höhe von 100 Metern über dem Wasser schwebte. Gegen morgen fügte er den Ballon am zweiten Male. Er versuchte, sich dem Ballon zu nähern, verlor ihn aber dann aus den Augen. Ob der Ballon bewohnt war, konnte er nicht feststellen. — Wir sind in der Lage, noch zwei weitere Meldungen zu veröffentlichen, die Bezug auf den Ballon "Anna" haben können: Petersburg, 31. Dezb. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Neval gemeldet, daß in der Nähe der Insel Hochland ein lebensfähiger Ballon bemerkt worden ist, das augenscheinlich Havarie erlitten hat. Das Kanonenboot "Chraby" und der Hafendampfer "Hochland" sind zur Hilfe abgesunken. — Neval, 1. Jan. Das am 30. v. Petersburg-Kunst aus gesuchte Luftschiff war nicht, wie zuerst gemeldet, sichtbar, sondern ein Kreisballon, der sich in nordöstlicher Richtung bewegte. Man will die deutschen Farben erkannt und in der Gondel zwei Personen bemerkten haben. Das Wetter ist ruhig, aber neblig. Die zur Hilfeleistung entsandten Dampfer haben den Ballon nicht auffinden können und sind in den Hafen zurückgekehrt.

Wuppertal, 3. Januar. Aus den Kirchennachrichten der Martinikirche auf das Jahr 1909 sei mitgeteilt, daß in denselben 30 Kinder geboren wurden, 18 Mädchen und 12 Jungen, darunter ein totgeborener Knabe. 15 Kinder wurden in Großdrebritz, 11 in Kleindrebritz und 4 in Reudnitz geboren. Gestorben wurden 1909 27 Kinder. Konfirmiert wurden 18 Kinder aus Großdrebritz, 9 Kinder aus Kleindrebritz und 1 Kind aus Reudnitz, während 1 Kind von auswärts zugewiesen wurde. Im ganzen also wurden 24 Kinder eingegangen. Aufgeboten wurden in der Martinikirche 9 Boote, 8 davon auch in ihr getraut. In Großdrebritz verstarben 8 Erwachsene und 2 Kinder, zusammen 10 Personen, in Kleindrebritz hingegen 6 Erwachsene und 1 Kind, also 7 Personen. In der ganzen Kirchfahrt verstarben demnach 14 Erwachsene, sowie 3 Kinder, also 17 Personen, darunter die 5 bisher ältesten Personen. Von den Verstorbenen wurden 2 nach auswärts übergeführt, während andererseits 2 auswärts Verstorbene hier beerdigt wurden, so daß die Zahl der Beerdigungen ebenfalls 17 beträgt. Zum heiligen Abendmahl fanden sich 817 Männer und Junglinge, sowie 418 Frauen und Jungfrauen, zusammen also 735 Personen, ein. Erwähnenswert aus dem Jahre 1909 ist noch die am 3. Januar begangene Jubelfeier zum Gedächtnis der vor 350 Jahren in Drebritz eingeführten Reformation, die Weihe des neuen kunstvollen Taufsteins am Reformationsfest und die erstmalige Benutzung der Kirchenbelebung am Weihnachtsfest.

Görlitz, 3. Januar. (Vereinzelnachrichten.) Im Jahre 1909 wurden hierorts 22 (23) Kinder geboren, 7 Mädchen und 15 Jungen, darunter ein Zwillingspaar. Unter diesen Kindern waren 5 unkatholisch. Denktagungen von Eltern wurden 8 (10) besetzt. Aufgeboten wurden 10

Kinder. — Die Zahl der Stillzimmern betrug 12 — 6 Mädchen und 6 Jungen —, wogegen noch 2 auswärtige Kinder kamen, welche hier konfirmiert wurden. — Beerdigungen fanden 18 (15) statt. Unter den 18 Verstorbenen waren 8 Kinder, 1 Schulknabe, 1 Junggeselle (ein tot an der Bandstraße gefürbter Handwerksschüler), 1 Witwer und 2 Witwen. — Die Zahl der Kommunisten betrug 840 (828), das sind 107 Prozent. — Kirchliche Unterredungen wurden 6 gehalten, Kindergottheidienste 5, Missionssachen ebenfalls 5. — Kirchenvorstandssitzungen fanden 6 statt. Der Betrag der kirchlichen Kollekte betrug circa 46 Mark. — Im vergangenen Jahre wurde die eine Hälfte der Kirchenfenster erneuert. Zu denselben stiftete der frühere Ortsfarrer, Herr Pastor em. Krause in Langenbrück, einen Einsatz bunten Kathedralglases. — Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die betr. Angaben aus dem Jahre 1908.

Bautzen, 3. Januar. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung die Übernahme der Haftpflicht für Herdeinhaltung von Lehmitteln und Turngeräten durch Schulkinder, den Beitritt zum Verein "Krüppelhilfe" mit einem Jahresbeitrag von 100 M. beschlossen. Ferner stand der Bauetat für 1910 zur Beratung. Derselbe erfordert für dieses Jahr 124 627 M., ein Mehr von 20 667,50 M. gegen 1909. Im ganzen standen 16 Punkte zur Beratung, die sämtlich Annahme fanden.

Dresden, 3. Januar. Der neue Direktor der Königlichen Gemälde-Galerie. Der bevorstehende Rücktritt des Galerie-Direktors Wörmann hat die Frage abermals in den Vordergrund gestellt, ob ein Künstler oder Kunsthistoriker als Nachfolger zu berufen sei. In maßgebenden Kreisen scheint diese wichtige Frage bereits gelöst zu sein, denn späterem Vernehmen nach wird Dr. phil. Hans Posse in Berlin an die Stelle des Geheimrats Wörmann treten. Dr. Posse ist ein geborener Dresdener und Sohn des Vorstandes des Königl. Sächs. Hauptstaatsarchivs. Er steht noch in jungen Jahren, genießt aber den Ruf eines ausgezeichneten Fachmannes. Vor einiger Zeit erhielt er von der Generaldirektion der Königl. Preußischen Museen den Auftrag, einen beschreibenden Katalog mit Abbildungen sämtlicher Gemälde des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin zu bearbeiten, von dem die erste Abteilung, die die romanischen Länder zum Gegenstand hat, bereits erschienen ist.

Dresden, 3. Januar. Der Aviatiker Hans Gräfe, der am 5. und 6. Januar auf der Reitbahn in Dresden-Reick in Gegenwart des Königs fliegen wollte, hat das Unternehmen infolge schwerer Havarie der Flugmaschine aufgegeben.

Chemnitz. Das vom Verein für Feuerbestattung vor drei Jahren erbaute Krematorium ging am 1. Januar 1910 in den Besitz und Betrieb der Stadt über. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Kaufpreis im Betrag von 156 000 M. aus den Mitteln der Anleihe bewilligt. Bekanntlich steht das Chemnitzer Krematorium bezüglich der Inanspruchnahme an erster Stelle in Deutschland; es wird zu den werbenden Anstalten der Stadt gehören.

Leipzig. Herr Geh. Justizrat Dr. Melzer, der langjährige Universitätsrichter und Universitätssekretär in Leipzig, schied am 1. Januar 1910 nach fast 50jähriger Tätigkeit im Dienst der Universität Leipzig im 74. Lebensjahr aus seinem Amt. Mit Dr. Melzer scheidet eine mit dem Leipziger Universitätsleben aufs engste verwachsene Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben, die in ganz Sachsen und auch über die Grenze des engeren Vaterlandes hinaus wohl bekannt ist.

Wylau. Lymphusepidemie. Die hier grassierende Lymphusepidemie hat ihren Höhepunkt glücklicherweise überschritten. Amtlich sind 40 Erkrankungsfälle, zum Teil recht schwerer Art, festgestellt worden. Untersuchungen von Blutproben haben keinen Zweifel über den ernstlichen Charakter der Erkrankungen aufzulösen lassen. An maßgebender Stelle glaubt man, daß durch die Schneeschmelze dem Wasser schädliche Stoffe zugeführt worden sind.

Öffentliche Volksversammlung.

(Rechenschaftsbericht des Herrn Reichstagsabgeordneten Heinrich Gräfe-Bischofswerda.)

Der Ausschuß der Vereinigten Ordnungsparateien für Stadt und Land im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis hatte für Mittwoch abend zu einer öffentlichen Volksversammlung in den "Strom-

halle" am Markt einladen, in der als Redner die Herren Bischofswerda und Heinrich Gräfe-Bischofswerda und Hermann Deeben von der Reformpartei angekündigt waren; ersterer mit dem Thema: "Die tätige Tätigkeit des Reichstags und dessen nächste Aufgaben", und letzterer: "Die Gefahren des Nationalismus". Der Besuch der Versammlung aus Stadt und Land und von Männern der verschiedensten Parteirichtungen — auch einige Frauen, wohl Anhängerinnen der Sozialdemokratie, waren zugegen — war ein sehr starker; denn es mochten etwa 1200 Personen erschienen sein, und der Verlauf der Versammlung war ansangs und gegen Schluss ein ziemlich stürmischer.

Den Vorsitz führte Verlagsbuchhändler Hüller, der zunächst für den zahlreichen Besuch dankte und die Versammlung mit einem Königshoch eröffnete. Bezuglich der Frist der Redezzeit der angekündigten Debatteredner wurde seitens der Sozialdemokraten, so u. a. von dem sozialdemokratischen Reichstagsabg. Herrn Schöpflin in Leipzig, um das Wort zur Geschäftsbegründung gebeten; da solches nicht gewährt wurde, entstand ein anhaltender, heftiger tumult, der sich erst legte, nachdem die Sozialdemokraten den Saal verlassen hatten. Diese sollen für den gleichen Ort und zur gleichen Zeit eine zweite politische Versammlung angemeldet haben, die sie offenbar durch Sprengung der nationalen Wählerversammlung ermöglichen wollten, ein Trick, der ihnen nicht gelang.

Als dann nahm Herr Reichstagsabg. Gräfe das Wort zu seinem Vortrag. Redner bedauerte zunächst, daß die Herren Sozialdemokraten den Saal verlassen hätten, da er ihnen den Beweis habe erbringen wollen, daß sich Theorie und Praxis nicht immer vereinbaren lasse; er betonte ferner, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, schon früher einmal hier vor seinen Wählern zu erscheinen zwecks Berichterstattung über die Reichstagsverhandlungen. Anscheinend seien jetzt Tage der allgemeinen Waffentruhe, jedoch, trotz des Weihnachtstages, sei im Volke noch nicht der rechte Frieden eingefehrt. Man sieht von Krieg, von Kampf und kommendem Kriegen. Als dann kam Herr Gräfe auf die Tätigkeit des Reichstags zu sprechen und knüpfte an das an, worüber er vor drei Jahren von derselben Stelle gesprochen habe, sowie an sein Versprechen, für nationale Ehre jederzeit einzutreten, für alles, was die Wohlfahrt des deutschen Volkes schützt und stützt. Redner streifte hierauf die Kolonialgeschichte bei der seinerzeit geführten Verhandlungen über die Forderungen für Südwest-Afrika, erläuterte des näheren das Zustandekommen der Blockmehrheit und zählte alsdann die verschiedenen geschaffenen Gesetze auf, worüber wir ja bekanntlich in den Reichstagsberichten und in besonderen Artikeln ausführlich berichtet haben. Das neue Vereinsgesetz habe bezüglich der Versammlungsfreiheit Erleichterungen geschaffen; durch das neue Börsengesetz ist u. a. gefordert worden, die Listen der Börsenbesucher abzuschaffen und den Terminhandel wieder freizugeben. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ist nach den Erfahrungen der Praxis verschärft; dadurch werden die Handwerker geschützt. Das Gesetz gegen alle Privatversicherungen schützt die Versicherungsnehmer vor Übergriffen. Ein weiteres Gesetz sei geschaffen, zum Schutz der Bausforderungen der Handwerker, ferner eine Gewerbenobole zum Schutz der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, ein Weinigesetz, für das er, Herr Gräfe, als Mitglied der betriebskommission, zum Schutz der schwärmenden Weinbauern, der Kranken und Krankebzessenten, die unter Kunststein litten, eingetreten sei. So dann kam Herr Gräfe eingehend auf die Reichsfinanzreform zu sprechen und wies darauf hin, daß er bei Beratung derselben wiederholt in freisinnigen und sozialdemokratischen Blättern scharf angegriffen worden sei wegen seiner Haltung. Bekanntlich habe er für die Erbschaftsteuer gestimmt und werde dies auch in Zukunft gegebenenfalls wieder tun. Seine Haltung in Wirtschaftsfragen sei seit 1898 immer dieselbe gewesen; er sei stets eingetreten für Sozialpolitik. Er wolle lieber jede Minute auf sein Mandat verzichten, als diese Ansicht fallen lassen. Heute sei es leichter denn je, diese Ansicht zu vertreten; denn die letzten Jahre haben bewiesen, daß nur ein kräftiger Bauernstand der deutschen Industrie über die Krisen hinwegzuhelfen vermöcht habe. Die Bauschutzgesetzgebung sei das Brot der deutschen Industriearbeiter gewesen. Die schwerste Belastungskrise des Volks sei die Reichsfinanzreform gewesen, deren Ursachen weit zurückliegen. Forderungen von 500 Millionen Mark neue Steuern seien noch keinem Parlament gestellt worden! Allgemein,

daß man sich davon einig gewesen, daß man nicht
eine Veranlagung aller Vollkreise vorgehen
könnte; ein großer Teil der 500 Millionen müsse
durch Konsumsteuern aufgebracht werden. Metz
behandelte bei Herr Referent die Stellungnahme
der einzelnen Parteien zum Steuerprogramm,
insbesondere der Erbanfallsteuer, die abgelehnt
worden sei, weil durch sie geistig minderwertigen
Versionen vom Staate das Vermögen ganz ge-
nommen werden könnte. Die Nachlasssteuer sei
abgelehnt worden mit den Stimmen der Natio-
nal-liberalen. Den Einzelstaaten sollte überlassen
werden, Vermögens- und Erbschaftssteuer einzuführen. Das schien allen zu viel. Es folgte die
Beratung der indirekten Steuern. Die Wirt-
schaftliche Vereinigung habe auf dem Boden des
Spiritusmonopols gestanden. Das Syndikat
wäre dann beseitigt und eine Form gefunden wor-
den, welche 80 Millionen mehr bringen müßte.
Nach der Brausteuer, für die alle Parteien mit
Ausnahme der Sozialdemokraten und Polen ge-
stimmt haben, sprach Herr Gräfe des Rätheren
über die Tabaksteuer, die angenommen worden sei mit Ausnahme der Stimmen der Sozial-
demokraten. Es sei unmöglich gewesen, bei einer
so großen Forderung von 500 Millionen Mark
am Tabak vorüberzugehen, einerseits, weil die
Tabaksteuer gegenüber anderen Staaten eine sehr
niedrige war und andererseits, weil man seit 30
Jahren diese Industrie in Ruhe gelassen hatte.
Bezüglich der Tabakbranche habe die Reformpar-
tei im Jahre 1884 eine Höherbelastung verhindert.
Die Reformpartei war für eine Wertsteuer als
gerechteste Besteuerung des Tabaks. In der sch-
nendsten Weise sei der Tabak belastet worden.
Zugleich habe man für dadurch arbeitslos wer-
dende Tabakarbeiter 4 Millionen Mark bewilligt.
Es werden bis zu $\frac{1}{4}$ des Arbeitslohnes Entschä-
digungen gewährt; falls dieser Betrag von 4 Mil-
lionen nicht ausreiche, würde mehr bewilligt wer-
den. Grundsätzlich hätte er, Herr Gräfe, ferner
für die Weinsteuer gestimmt, wenn es zur Ab-
stimmung gekommen wäre, trotzdem er sich davon
für die notleidenden Weinbauern, die erbärml-
lich gestellten aller Landwirte, persönlich nichts
verspreche, da der allmächtige Wein- und Zwischen-
handel die Wirkung paralytiert haben würde.
Die Zigaretten- und Blasatsteuer sei bereits in
der Kommission abgelehnt worden, da schwer eine
Grenze zu ziehen sei zwischen den großen, hohen
Gewinn bringenden Zeitungen in den großen
Städten und den kleinen, schwer um ihre Existenz
ringenden in der Provinz. Bezüglich der Bla-
satsteuer hätten die Erhebungskosten in keinem
Verhältnis gestanden zu dem Ertrag der Steuer.
Die Gas- und Elektrizitätssteuer sei vielleicht
durchführbar gewesen, zumal die Petroleumsteuer,
die die Aermsten tresse, 70 Millionen erbringe;
jedoch man sei auf Schwierigkeiten gestoßen und
so habe man auch die Beleuchtungssteuer fallen
gelassen. Somit blieben 240 Millionen Mark
ungebedt, und man war gezwungen, nach neuen
Steuerquellen Umschau zu halten. Der Wertzu-
wachssteuer auf Immobilien folgte die Beratung
der Notierungssteuer. Da habe sich in der deut-
schen Finanzwelt ein Sturm der Entrüstung er-
hoben und diese Folge sei die Gründung des
Hauses gewesen. In den Gründungs-
versammlungen dieses Bundes habe man in einer
Art und Weise referiert, die mit Tatsachen nicht
im Einklang gestanden habe. Die Haltung der
Linken gegenüber der Notierungssteuer, die in
Frankreich seit Jahrzehnten sich bewährt habe,
sei bezeichnend. Die Reformpartei werde auch in
Zukunft gegebenenfalls sowohl für die Erbanfall-
steuer als auch für die Börsensteuer stimmen; nie-
mand werde behaupten, daß eine solche Steuer,
wie die letztere, die großen Massen belasten werde.
Gestimmt habe Redner ferner für die Bündholz-
steuer. Dies sei zwar auch eine unerfreuliche
Steuer, jedoch in solchen Zeiten, wie den jetzigen,
möchte auch eine bittere Pille geschluckt werden.
Der freisinnig-liberale Abg. Hormann habe im
"Tag" eine Steuer auf Surrogate vorgeschlagen.
Das sei ein Attentat auf den Konsum des kleinen
Mannes. Die Finanz-Reform habe nicht allein
von der einen Erbanfall-Steuer abgehängt, wie
die gesamte Linke glauben machen will; sie habe
nur den 9. Teil des Gesamtbetrages ausgemacht.
Die Reformpartei habe aus Überzeugung für die
Erbanfallsteuer gestimmt und werde es auch wei-
ter tun. Die Versprechungen der Nationallibe-
ralen resultierten nur aus der Annahme, daß der
Reichstag aufgelöst werden müsse. Wenn die
Linke später von verschiedenen Anträgen zurück-
getreten sei, so ändere das nichts an der Tatsache,
daß die Liberalen bereit waren, 400 Millio-
nen Mark neue indirekte Steuern zu
bewilligen. Nachdem Herr Gräfe des weiteren
ein Bild von der Finanzlage des Reiches gezeichnet

kam er zum Grünen Tisch und erinnerte, daß, wenn all die Elemente ausser dem ideal ausgefallen seien, so seien sie doch erträglich; durch Bewilligung der Finanzreform sei Stube geschaffen worden in den Gewerben. Stebner erinnerte an die schlimmen Seiten der deutschen Vergangenheit vor hundert Jahren, wo das Reich zur politischen Ohnmacht verdammt gewesen und dem erbarmungslosen Feinde preisgegeben gewesen sei. Wie ganz anders heute! Er, Herr Gräfe, habe das Vertrauen der Wähler lange genossen und werde in zwei Jahren die Kandidatur wieder annehmen, falls man sie ihm antrüge. Es sei mithin das Gerücht falsch, daß er nicht mehr kandidieren werde. Stebner schloß mit der Hoffnung, daß mit dem bevorstehenden Osterfest dem deutschen Volke in nationaler Beziehung auch ein schönerer deutscher Ostertag leuchten möchte. — Den zweistündigen Ausführungen folgte starker Beifall.

Nach einer kurzen Pause nahm Herr Reichstagsabgeordneter Bimmermann das Wort zu seinem Vortrag über die Gefahren des Mammonismus. Der bewährte Redner verstand es, in einer halben Stunde sein Thema klar zu legen. Insbesondere ging er des näheren ein auf die Schutzhollpolitik, die Syndikate und Trusts. Das vorhandene Riesenkapital werde vergesellschaftet. Der Besitz sei heute in verhältnismäßig wenigen Händen. Amerikanische Zustände beginnen herüberzugreifen nach Deutschland, die Syndikatsbildungen beherrschen das Land. Wir können eine Entwicklung nach amerikanischem Muster nicht eintreten lassen, wir müssen uns wehren gegen die Macht des Mammonismus. Ein Beispiel habe der Kieler Werftprozeß gegeben. Im Sinn deutscher Kultur liege es, daß wir mit dem dabei in die Erscheinung getretenen Geschäftsgewaren der fremden hebräischen Rasse verschont bleiben. Deutschland ist groß geworden durch deutsche Arbeit und Intelligenz; jetzt haben wir alle Ursache, uns zu rüsten gegen Ausbeutung deutscher Kraft und deutschen Geistes. Bismarck habe nicht wie Billoff bei Ablehnung von Finanzvorlagen die Flinte gleich ins Korn geworfen, sondern stand dann erst recht fest auf seinem Posten. Auf dem Bankmarkt seien 10—12 Männer — die Großbankiers in Berlin — maßgebend und in Köln sei ein Mann zum Stadtrat gewählt, der so vielfacher Aufsichtsrat sei, daß er dadurch Hunderttausende Einkommen habe. Redner erinnerte ferner an die Auergesellschaft, die 50 Prozent Dividende und pro Aufsichtsratsmitglied 25 000 Mark Lantieme zu zahlen in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen habe. Diese Finanzgesellschaften hätten jedoch jederzeit versagt, wenn es gelte, das Vaterland zu unterstützen und ihm zu helfen. Wir müssen eine vollstümliche Bewegung hervorrufen, welche dieser Gefahr mit Energie begegnet und auch die Regierung zwingt, daß keine amerikanischen Zustände sich bei uns einbürgern können. Diejenigen, die mithelfen, daß diese Mammonerrschaft sich entwickeln kann, helfen nur der Sozialdemokratie Vorschub leisten. Aus allen Schichten des Volkes müssen wir zusammenstehen zur Bekämpfung des Königs Mammon, zur Stärkung und zum Schutze deutscher Arbeit und deutschen Schaffens. (Beifall.)

Nunmehr, es war bereits 11 Uhr, wurde in die Debatte eingetreten, die sich ziemlich lebhaft gestaltete — sie artete vielfach in gehässige persönliche Angriffe aus — und bis 1 Uhr nachts ausdehnte.

Bundschft sprach Herr Reichstagsabg. Dr. Weber-
bau (natl.), der einleitend bemerkte, daß er gar
nicht das Wort ergriffen haben würde, wenn Herr
Dr. Kräse nicht auf seine Partei des österen hinge-
wiesen und gesagt hätte, sein Material stütze sich
auf historische Tatsachen, was nicht ganz stimme,
wie Herr Dr. Weber im einzelnen ausführte. Die
Kenntnis betreffs des Börsengesetzes gehe Herrn
Kräse zum großen Teil ab. Auch gegen die Aus-
führungen des Herrn Zimmermann wandte sich
Herr Dr. Weber. Insbesondere verbreitete er sich
über die amerikanischen Trusts und die deutschen
Kondensate, die total verschieden von einander
sind. Zum Schluß bemerkte Herr Dr. Weber,
daß die Reformer Steuern mit gemacht haben,
die den reichen Mann vollständig freilassen. Wenn
man große indirekte Steuern einführen wollte,
müsste man aber auch große tatsächliche Be-
zusteuer bringen in Gestalt einer Vermögens-
steuer. (Unhaltender Beifall.)

Herr Gräfe kam dann nochmals auf seine Ausführungen zurück und ging am Schlusß persönlich gegen Herrn Dr. Weber vor, dessen Glanz Redner im Reichstag schon längst verloschen war. Er nannte Dr. Webers heutige Polemik gegen

Dr. Weber untersuchte keine, er sog jedem gegen Herrn Gedje ins Feld, der für 7,50 M^R Weizenzoll gestimmt habe mit den schlimmsten Aggrafiern. Zum Schlus^s brachte er die Hoffnung, zum Ausdruck, daß das nächste Mal in Bouphen eine andere Wahl zu stände kommt.

Herr Kaufmann Bürger-Bischofswerba, der sich als parteilos, aber mit liberaler Grundstimmung bezeichnete, trat für Herrn Straße ein. Vor den Liberalen habe er nach ihrem Verhalten im Bloß heute keine Wichtung mehr. Herrn Dr. Weber griff er persönlich und in ironischer Weise scharf an.

Herr Geschäftsführer Luscher-Bauger sprach als "Tabakmexich" in bezug auf Tabaksteuer und bedauerte, daß Herr Straße entgegen seinem Thema nichts von der zukünftigen Tätigkeit des Reichstags und dessen wichtigen Aufgaben verraten habe, wenn es für die Zukunft möglich sein sollte, die Bedürfnisse auf direktem Weg zu decken, dann würden auch die Steuerhinterziehungen mehr eingedämmt werden. Ferner führte Herr Luscher als Fochmann einiges über die Tabakindustrie aus. Auch wünschte er, daß aus Sparsamkeitsrücksichten die Uniform unserer Baugener Husaren eine den Kriegsbedürfnissen angepaßte praktischere werde.

Anschließend hatte der freis. Parteisekretär Herr Hoffmann - Dresden das Wort, der bedauerte, daß man von Herrn Gräfe nur gehört habe, was die anderen und nicht was er getan hätte. Die antisemitische Partei sei aber auch eine bedeutungslose Gruppe, die im Schleppen der konservativen schwimme. Herr Dr. Wehet trat energisch und witzig gegen die persönlichen Angriffe auf, und die folgenden Ausführungen des Herrn Bürger gingen unter großem Lärm und vielseitigen Zwischenrufen unter. Herr Zimmermann zerpflückte alsdann die falschen Ausführungen der Wegner und ging auf die mannigfach bestehenden Irrtümer ein. Herr Oetnomierat Brühl-Puga berichtigte die Ausführungen des Herrn Schuster und nahm die Landwirtschaft in Schuß. Das Schlusswort hatte Herr Gräfe, worauf nichts 1 Uhr die Versammlung ihr Ende fand. („Bouhner Nachr.“)

Sermitfötek.

— Die Kaiserdeputation der Hollotzen ist wieder in Berlin eingetroffen; sie überbringt, bei einem alten Brauche gemäß, dem Hause die Neujahrsgrüße und Wünsche der Salzwirkerbrüderchaft im Tal zu Halle a. S. Sie überreichte dabei die Geschenke der Brüderlichkeit, die aus etwa 35 Kilogramm Halleiner Schlagschwein von je $\frac{1}{2}$ Kilogramm Gewicht und einer kunstvoll hergestellten Salzpyramide bestehen, an mehrere Schön-Schäfer angebracht sind. Am 2. Januar mittags wurden die Hollotzen vom Kaiser und der Kaiserin in besonderer Audienz empfangen.

— Potsdam, 2. Januar. Die Frau des Stein-
ebers Röcke, die gestern ihre beiden jüngsten
Kinder in Altgeltow erhängt hatte, ist gestern
abend auf dem Bahnkörper der Strecke Potsdam-
Werder tot aufgefunden worden.

— Konkurse von Buchdruckereien im Jahre 1908. Im Jahre 1908 wurde in Deutschland über 10 Buchdruckereien das Konkursverfahren eröffnet; in 15 weiteren Fällen wurden die Anträge auf Konkurseröffnung wegen Mangels an Masse abgewiesen. Beendet wurden 34 Konkurse, davon durch Schlussverteilung 18, Zwangsvergleich 12, Rangel an Masse 4.

— Zusammenstöß. Der Donnerstag abend von Kassel abgehende Gilgütterzug 6347 fuhr auf der Station Willebad-Essen der Strecke Warburg-Altenbeken mit dem Güterzug 6368 zusammen. Der Zugführer des Gilgütterzuges wurde sofort getötet. Mehrere Leute vom Personal der Güterzüge wurden schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Etwa 15 Güterwagen wurden zertrümmert. Die beiden Gleise der Strecke waren gesperrt. Von Kassel, Warburg und Altenbeken waren Hilfszüge nach der Unfallstelle abgegangen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt.

— Durch starke Sturmflut wurde Mittwoch Vormittag der Damm der Hammerstleuse bei Bremen befindlichen Industriehafens eingerissen, so dass ganze Hauferain steht unter Wasser. Der Schaden ist groß.

— Gefährlicher Zimmerbrand. In einem abgeschlossenen Zimmer eines Hauses in Bindenval bei Köln stürzte ein brennender Christum um und setzte das Zimmer, in welchem mehrere Personen waren, in Brand.

tragen und die Waffen der Feinde tragen und die Macht der Mörder ausüben kann ver-
legt.

Die Weihnachtsfeier bei Verdun in Böhmen, wo am Weihnachtstag das große Eisenbahnmuseum stattfand, sind bestanden und der Betrieb geht weiter. Der traurige Weise zeigte sich leider, daß sein genügender Schutz vor ver-
brecherischen Elementen, die die Toten und Schwerverletzten ihrer Wettläufen bedrohten, vorhanden war. Nach den Nachforschungen der öster-
reichischen Polizei wird es nicht gelingen, diese Indizien dingfest zu machen. Die Schuld an der Katastrophe ist in vollem Umfang dem jungen Bahnoffizienten Zeit zugeschrieben, der bereits auf
sein Eingeständnis die Abfertigung des Güter-
zuges ganz vergessen zu haben, unter Anklage
gestellt wurde. Freilich, die 16 Toten werden
durch seine Negligenz nicht wieder erwacht.

25 Personen ertranken. Ausogram wird
gemeldet: Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Weihnachtstag in dem Orte Rostigrad bei Starlowitz. 25 Personen, meistens junge Leute,
wollten sich zur Weihnachtsmesse begeben, zu wel-
dem Zweck sie den Dobrofluss in einem Kahn überqueren mußten. Im Liebermut schaukelten sich
einige im Kahn, so daß dieser umkippte. 23 Per-
sonen ertranken, nur 2 konnten sich retten.

Eine Brücke wölkte am Donnerstag in Galveston im Staat des Texas und richtete einen Schaden von über 250 000 Dollars an.
In einem großen Backhaus brach morgens ein
kleiner Brand aus, der sich bald mit großer
Schnelligkeit weiter verbreitete und von einer
leichten Brise begünstigt wurde. Das Feuer legte
in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Asche, in
welchem 3000 Fässer Baumwolle aufgespeichert
waren, die gleichfalls ein Raub der Flammen
wurden. Um ein großes, daneben liegendes
Baumwolllager zu retten, mußten die Ver-
bindungsgebäude mit Dynamit gesprengt und das
Grenzenpfeiler ausgerissen werden.

London, 2. Januar. Auf hoher See zwis-
chen England und Irland stießen heute früh die
beiden englischen Dampfer „Archibald“ und „Ar-
kadien“ zusammen. Die „Arkadien“ sank. 18 Per-
sonen sind dabei ertrunken.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Berlin, 3. Januar. Der Kaiser folgte gestern um 1 Uhr einer Einladung des Chefs
des Marineministeriums Generaladmirals v. Müller zur
Festküstenschau. Abends, 7 Uhr, stand im Glasa-
btheitssaal des Kgl. Palastes eine Tafel für die
kommandierenden Generale statt. Dabei sahen die

Generaladmiral v. Todt u. Holzh., Hofstaatsdame
H. v. Gersdorff, General der Kavallerie von
Steiger, links folgten Herzog Albrecht von Würt-
temberg, Hofstaatsdame Gräfin Keller, General-
oberst v. Bassen, Hofdame Gräfin zu Rappau,
General v. d. Tann-Rathshausen. Der Kaiser
sah zwischen dem Generalfeldmarschall v. Hahn
und dem Großenadmiral v. Kötter und dem Staats-
sekretär von Tippits rechts, sowie dem General-
feldmarschall Grafen v. Hössler, dem General-
oberst v. Lindquist und dem General v. Kessel
links. Geladen waren auch die Kommandeure der
Leibregimenter.

Brüssel, 3. Januar. Dem Prinzen Ernst
Ligne wurden vermutlich von einem 20jährigen
Kammerdiener Juwelen im Werte von 35 000 £
gestohlen.

Paris, 3. Januar. Der Erzbischof von
Paris empfing gestern den Verbandsausschuß ka-
tholischer Arbeitervereinigungen. Auf eine An-
sprache des Präsidenten Abg. de Mun erwiderte
der Erzbischof, daß die Kirche stets für die Arbei-
ter eingetreten sei. Man habe seinen jüngsten
Kirchenbrief zu gunsten der Abschaffung der Nacht-
arbeit in den Fabriken als eine von politischen
und selbstsüchtigen Bestrebungen der Kirche beein-
flußte Kundgebung bezeichnet. Das sei eine Ver-
leumdung. Die Kirche habe seit Jahrhunderten
stets die Verteidigung der Armen, Schwachen und
Unterdrückten in die Hand genommen.

Paris, 3. Januar. Wie aus Algier ge-
meldet wird, ist auf den Hochebenen von Constan-
tine und Setif so starker Schneefall eingetreten,
daß dadurch der Eisenbahnbetrieb sehr er-
schwert ist.

Paris, 3. Januar. Aus Madrid wird ge-
meldet: Der Generalkapitän Weyler wird heute
nach Barcelona zurückkehren, weil die dortigen
Anarchisten vom Pariser Komitee den Befehl er-
halten hätten, einen Gesamtstand zu veran-
stalten, um die Amnestie der infolge der letzten
Unruhen eingekerkerten Personen zu erzwingen.

Petersburg, 3. Januar. Mit dem Abend-
zug traf gestern Prinz Heinrich von Preußen in
Pjatyskoje Selo ein. Auf dem Bahnhof wurde er
vom Kaiser Nikolaus empfangen. Nach der Be-
grüßung schritt der Prinz die Front der mit Mu-
rit und Fahne aufgestellten Ehrenkompanie des
1. Leibgarde-Schützenbataillons ab und fuhr mit
dem Kaiser in das Palais. Auch die verwitwete
Großherzogin Anastasia ist abends in Petersburg
eingetroffen.

Lissabon, 3. Januar. Die Cortes wurden
gestern feierlich vom König eröffnet. Die Thron-
rede hebt die guten Beziehungen zu allen Mächten

hervor, erinnert an den verschilten Erfolg des
Kriegs in Spanien und England, sowie in Ma-
drid und lädt schließlich verschiedene Maß-
regeln zur Wiederherstellung der Ordnung im
Inneren an.

London, 3. Dezember. In Northumber-
land haben infolge von Streitigkeiten mit den
Bergarbeitern wegen des Nachtstundentages 10 000
Bergarbeiter die Arbeit niedergelegt. In Durham
werden 10 000 Bergarbeiter heute die Arbeit
einstellen.

London, 3. Januar. Der kürzlich verstor-
bene Chemiker Brunner von der Mond-Companie
hat einer Blättermeldung zufolge in seinem Testa-
ment u. a. bestimmt, daß der Universität Heidel-
berg zum Zwecke naturwissenschaftlicher Forschung
20 000 £, der Akademie der bildenden Künste
in München 20 000 £, und der Stadt Düsseldorf
ebenfalls 20 000 £ aus seinem Nachlaß zuge-
wiesen werden sollen. Ferner vermacht der Ver-
storbene der Nationalgalerie 56 Bilder.

Dresden, 3. Januar. Wetterprognose der Reg.
Sächs. Landeswetterwarte für den 4. Januar:
Westwind; bedeckt; warm; Niederschlag. — Wet-
terbericht a) vom Pöhlberg: Gute Schlittenbahn
bis Annaberg, das ganze Haus ist mit Eis um-
hüllt, glänzender Sonnenunter- und -aufgang.
Abendrot. b) vom Hichelberg: Nichts schwächer
Rebel, gute Schlittenbahn bis in die Täler hinab,
schwaches Glatteis, glänzender Sonnenuntergang,
Abendrot.

Voraussichtliche Witterung.

Mittwoch, 4. Januar.

Wolbes, wechselnd bewölktes Wetter mit etwas Regen.

Absahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Oktober 1909 ab.

Nach Dresden:	4.25, 6.09, 7.21, 9.00, 9.39, 12.54, 3.28, 4.15, 5.54, 6.18, 8.56, 11.01.
Von Dresden (Ankunft):	1.31, 7.11, 8.16, 10.14, 1.32, 2.15, 4.08, 6.80, 9.09, 9.21, 10.40, 11.10.
Nach Bautzen:	1.35, 7.16, 8.18, 10.17, 1.34, 4.10, 6.32, 9.11, 10.43, 11.14.
Von Bautzen (Ankunft):	4.22, 6.08, 7.19, 9.36, 12.50, 4.12, 6.11, 8.51, 10.55.
Nach Zittau:	7.18, 10.40, 2.19, 4.37, 9.24, 11.11.
Nach Kamenz:	7.25, 1.40, 4.20, 9.12.

Marktpreise in Bautzen am 31. Dez. 1909.
100 Fls. M. 31. M. 31. M.
Weizen 20.90 bis 21.20 31. bis 34.
Zucker 15.88 - 15.62 Kartoffeln 4.60 - 5.40
Wurst 15.50 - 16. - Senf 100 Fls. 10 -- 11 --
Hauer 15.60 - 16.40 Stock (100k) 5.40 - 5.67
Kräuter 25. - 30. - Butter 1 Fls. 2.20 - 2.50
2.20 Fls. 20.81. bis 3. M. Butter in Blockflocken.
Gelei 846 Pfld. 1 Sthd. 11 - 25 M.

Leiterwagen

empfiehlt S. Bredemann,
Dresdner Str. 8.

Pixavon

zur Haarpflege, hell und dunkel.
Neuerdings besonders bevorzugt
Pixavon hell (farblos) empfiehlt
R. Thessels, Adler-Drogerie,
Bahnhofstraße 1.

Kaninchenzelle,

Zuchz., Warber., Zitts., Kanin-
zelle usw., lauft zu höchsten Preisen
Moritz Zöll, Albertstr. 7.

Jeder Zahnschmerz

verschwindet sofort durch
„BLITZ“
fl. 25 Pf.
bei Friseur M. Heymann, Kirchstr.

Wer an Quetschhämorrhoiden,
Flecken, Verbrennungen und off-
enen Wunden leidet, dem teile ich unent-
gegnetlich mit, wie ich von meinem
Leben befreit wurde.

G. Mayer, Ottendorf-Ottilia.

Der Sächsische Erzähler

Amtabblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzoll-
amtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda.

Abonne-
ments-
Preis
durch die
Post
viertel-
jährlich
1,50 Mk.,
monatlich
50 Pf.,
zweimal
bulletin.
Beilage“
gratis.

Telegra-
mme:
Adressen:
Anschriften
Bischofswerda.

Zum Jahres- bzw. Quartalswechsel laden die Redaktion und
Expedition zum gef. Abonnement auf den in seinem

64. Jahrgange erscheinenden

„Sächsischen Erzähler“,
einschließlich der zweimal wöchentlich beigegebenen
„bulletinistischen Beilage“. Unterhaltungsblatt für
alle Stände, ganz ergebenst ein. Am Schlusse des
Jahres wird jedem Abonnenten des „Sächsischen
Erzählers“ ein
Bischofswerdaer Haushalt- und Wirtschafts-Kalender
als Prämie gratis beigegeben.

In jeglicher Art haben im „Sächsischen Erzähler“ bei
seiner notorisch großen Verbreitung, besonders in den
Meißnischen Erzähler und der sächsischen Lausitz,
sichere und erfolgreiche Wirkung.
In Bischofswerda fast in jedem Hause gehalten und gelesen.
Probe-Wechen-Abonnement kostenfrei.

Ins-
er-
tions-
Preis
die Spalt-
zeile 12 Pf.
unter
„Ein-
gesandt“
30 Pf.

Bei Wieder-
holungen
oder
größeren
Aufträgen
Rabatt.

Fernsprech-
stelle
Nr. 22.

Erscheinet
seit
1846.

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen u. Umg.

W. Schäfer-Schule
W. Schäfer-Schule
W. Schäfer-Schule
W. Schäfer-Schule

1700 Mark
Kirchengelder sofort minder-
sicher auszuleihen vom
Kirchenvorstand
zu Hammern.

Haus-Berkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe ver-
kaufe ich unter günstigen Be-
dingungen mein, Herrmann-
straße Nr. 4, nahe am Markt,
gelegenes Haus.

Moritz Gröger.

Die geräumige

1. Etage

meines Hauses, Ostern beziehbar,
ist sofort zu vermieten.

Alwin Prade, Bildhauer.

Wohnungsgesuch.

Beamter sucht per 1. April 1910
Wohnung bestehend aus Stube, 2
Zimmern, Küche u. Zubehör (evtl.
2 Stub.-Zimmer u. Küche). Oeffert mit
Preis unter A. E. in d. Exp. d. Bl. erb.

Eine Wohnung
ist zu vermieten Kirchplatz 2.

Eine Wohnung
ist an tüchtige Leute sofort oder
später zu vermieten.
Alwin Huhle, Belmendorfer Straße.

In Burau Nr. 169 b
ist eine schöne Wohnung mit Laden
zu vermieten und vom 15. Februar
beziehbar.

Gesucht
für 1. Februar ein tüchtiges
Mädchen
in klein. besseren Haushalt. Lohn
nach Vereinbarung.
Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Ein Tischlerlehrling
für nächste Ostern gesucht.
Tischlerstr. Steglitz.

Kräftiger Knabe,
welcher Lust hat, das Fleischer-
handwerk zu erlernen, zu Ostern
gesucht.
Otto Dachsel, Großhorthau.

Ruecht
wird gesucht in
Burau Nr. 214.

Sapit
ist die beste Sebotram-Cremulat.
Gutes Kräftigungsmittel für Kinder
und Erwachsene, Fl. 1 und 2 dt.
Paul Schochert, Drogerie.

Dru und Verlag von Friedrich May, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil May in Bischofswerda.

CUCHTIGE BERICHTERSTÄTTEN

werden bei einem durchschnittlichen Wochenlohn von ca. 15—20
Mark von einer größeren Gebühr Blumen-Gebührt
bedingt gefordert. Näheres bei
Frau Flora Böhme, Bischofswerda, Karolastraße 8.

Blumenarbeiterinnen

außer dem Hause und in Fabrik, geübt auf
Flieder, Azaleen etc.

Lehrmädchen,

Kost und Logis frei im Hause,
nimmt noch sofort in ständige Beschäftigung

H. Richter,
Blumenfabrik, Niederneustadt.

Berkaufen unsere 3 Hebegefäße
mit Winden, je ca. 5000 kg Tragfähigkeit, sowie einen
eisernen Kran von 5000 kg Hebeleistung.

20 Steinmeilen

werden noch im Steinbruch Grand und Jungferenstein,
sowie in der Werkstätte am Bahnhof Schmölln eingestellt.

Döcke & Foreko, Demitz-Thumitz.
Granitwerke.

Die Buch- und Akzidenz-Druckerei
Friedrich May, Bischofswerda

Telephon Nr. 22

hält sich bestens empfohlen zur schnellsten
Lieferung von

Drucksachen aller Art

für Handel, Industrie, wie Vereins- und
Familienbedarf.

— Sauberste sachgemäße Herstellung —
jeder Druckarbeit.

— Pünktliche Lieferung. — Kulante Preise. —

Kleine Aufträge finden umgehende Erfüllung.

■ 5500 ■

not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Ratteln, Krämpfe u. Reusshauten am besten beseitigen.
Pilat 25 Pf., Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt Gläsche

90 Pf. Best. feinste Medizin. Wohl-Eigenschaft.

Dafür Angebotenes weiß. jütlid.

Teibes zu haben bei:

Hugo Röhlig, Stadt-
Apotheke in Bischofswerda.
H. S. Wolf, Inh. Bernhard
Kettner, Drogerie in Ober-
neustadt, M. Grahl, Bautzen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

in Stuttgart

Auf Gegenseitigkeit.

Gegründet 1875.

Seine Zwecke der Stuttgarter

II- und Mehrfamilien-Hausbesitz.

Kapitalanlage

über 15 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-,

Lebens-

Versicherung.

Gesamtversicherungsstand:

770 000 Versicherungen.

Zugang momentan ca. 6000 Mitglieder.

Postreiter überall gewünscht.

Postreiter konzentriert durch

M. Braune.

I. Fa. A. Lützenberg Nachf.

In Bischofswerda.

Misswoche, mit d. Samstag:



Schlacht- Fest

in bekannter Reihe,
wozu ergebnis einlädt Paul Weber.

Samstag, den 9. Januar:

Karpfen-Schmaus.

Vor-Anzeige!

Donnerstag, den 8. Januar:

Karpfen-Schmaus.

Julius Auerlich, Burkau.

Gutes Eindeutungs-Mittel

bei Husten und Heiserkeit sind

Knöterich-Karamellen.

und Knöterich-Tee.

zu haben in Boten & 25 Pf. in der
Stadt-Apotheke

Bischofswerda.

Dienstag abend eintreffend:

Schellfisch,

frisch, 1 Pf. 18 Pf.

Ungezogene Heringe,

1 Pf. 16 Pf.

Sal und Sprotten frisch.

Fisch-Handlung Heinrich.

Ramenyer Straße.

Stollen-Steuer

nimmt in jeder Höhe an

Jul. Günther's Nachfolger.

2. Kurze.

Stollensteuer

wird wieder angenommen bei

Otto Schumann, Markt.

Fleisch-Steuer

wird angenommen bei

Otto Schumann, a. Markt.

Fleisch-Steuer

nimmt wieder an

Paul Meißner.

Fleisch-Steuer

nimmt wieder an

Paul Pfeifer.

Fleisch-Steuer

in jeder Höhe nimmt an

A. Halke.

Meiner werten Kundenschaft von
Stadt und Land, sowie Freunden
und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche.

zum Jahreswechsel!

Ernst Seibt, Schneiderstr.